

*Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte*, 54. Band (Blomberg/Lippe 1956), unter Mitwirkung von D. Hermann Dörries und Dr. Richard Drögereit herausgegeben von D. Philipp Meyer.

Der 54. Band des Jahrbuchs für niedersächsische Kirchengeschichte enthält zwei interessante Beiträge zur Reformationsgeschichte des niedersächsischen Raumes. Friedrich Spanuth legt nach einer Einleitung die von ihm gefundenen Protokolle der Herzberger Synoden und Kirchengenote von 1582 bis 1588 in ihren wesentlichen Teilen im vollen Wortlaut vor. Anmerkungen erläutern den Text. Die Niederschriften gewähren einen Einblick in die Art der Synoden und die kirchlichen Zustände des östlichen Teils von Grubenhagen. Franz Flaskamp bringt mit seinem Aufsatz über Gerhard Gieseke ein Lebensbild aus der Zeit der Gegenreformation. Gieseke, der vor und während des Dreißigjährigen Krieges nacheinander in den Diözesen Münster, Osnabrück und Paderborn wirkte, predigte bald tridentinisch, bald lutherisch. Schließlich beharrte er jedoch in der katholischen Lehre. An Gieseke werden die inneren Nöte deutlich, unter denen die Geistlichen in den Ländern der Gegenreformation zu leiden hatten. Anschaulich zeigen das die anhangsweise abgedruckten und mit guten Anmerkungen versehenen Verhörprotokolle, Erklärungen und Eingaben anlässlich der Osnabrücker Normaljahrmittlungen. Sehr zu begrüßen ist die Darstellung des Lebens und Wirkens von Paul Felgenhauer, die auf den 1956 verstorbenen Propst Dr. Wolters zurückgeht. Der Enthusiast und leidenschaftliche Pazifist Felgenhauer (geboren am 16. 11. 1593, gestorben nach 1677) hat trotz obrigkeitlichen Eingreifens mit seinen hundert Schriften einen über Norddeutschland hinausgehenden Einfluß ausgeübt. Besonders wertvoll ist an Wolters Aufsatz der ausdrückliche Nachweis der Druck- und Handschriften von Felgenhauer. Die Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte hofft, in einem der nächsten Bände die Darstellung seiner Lehre, wie sie aus Wolters Hand im Manuskript vorliegt, zum Abdruck bringen zu können. Von Prof. Dr. Hans Beyer aus Flensburg liegen zwei beachtenswerte Aufsätze vor: „Hannovers letzter Kultusminister Freiherr von Hodenberg und die niederländische Erweckungsbewegung“ und „Kirchenverfassung und Sozialreform bei Th. Lohmann und E. F. Wyneken“. Die letztere Untersuchung ist, worauf der Untertitel hinweist, zugleich ein Beitrag zur kirchlichen Beurteilung der Zeitereignisse 1866 bis 1905. Gearbeitet ist die Untersuchung nach ungedruckten Briefen von W. F. Besser, A. Ebrard, B. von Hodenberg, Th. Lohmann, K. Munkel, F. de Rougemont, R. Rocholl und E. F. Wyneken.

Lorenz Hein

Traugott Schulze, *Geschichte des Plöner Schlosses, nach Akten und anderen Quellen*. Alfred Burkhardt-Verlag, Eutin 1957, 80 S.

In seiner „Geschichte Schleswig-Holsteins“ sagt Otto Brandt einmal, daß ein großer politischer Zug durch die Geschichte unseres Landes gehe und daß es im gewissen Sinne zu allen Zeiten eine schleswig-holsteinische Frage gegeben habe. Propst Schulzes Buch bestätigt diesen Satz insofern, als es sich nicht in Lokalschilderung erschöpft, sondern die Verbindungslinien zur großen Geschichte so zieht, daß der Leser des Buches den Eindruck hat, daß die kleine Geschichte des Plöner Schlosses der Spiegel des großen Kontinents ist. Das wird deutlich an den drei Perioden, die das Buch liebevoll, aber auch schonungslos beschreibt: erstens die Zeit der Plöner Herzöge, denen das Schloß von 1636 bis 1761 als Residenz diente; sodann das dänische Jahrhundert von 1761 bis 1866 und schließlich die Neuzeit seit der Eingliederung der Herzogtümer in Preußen und die Errichtung der Kadettenanstalt 1867.